

Vor einem Leben auf Flügeln

Flugschüler: Die beiden 15-jährigen Erlenbacher Robert Geyer und Lorenz Reichert lernen in Altfeld das Segelfliegen

[Marktheidenfeld](#)

20.09.2013



Noch dürfen Robert Geyer (links) und Lorenz Reichert nicht zusammen in die Luft gehen. Für ein Probesitzen im Schulflugzeug stiegen sie schon mal zusammen ins Cockpit. Vorsitzender Jürgen Denk freut sich mit den beiden Flug-Eleven, dass sie kürzlich ihren ersten Alleinflug absolvierten.

Foto: Günter Reinwarth

Nur fliegen ist schöner, sagen viele Piloten über ihr »luftiges Steckenpferd«. Stimmt das? Robert Geyer (15) und sein gleichaltriger Freund Lorenz Reichert müssen nicht lange überlegen, um diese Frage mit einem Ja zu beantworten.

Die beiden Erlenbacher Schüler schweben derzeit zwar nicht im siebten Himmel, aber - zumindest noch in den nächsten Monaten - nur ein paar Hundert Meter über dem Altfelder Segelfluggelände mit dem Naturpark Spessart unter den Schwingen. Vor ihnen liegt ein Leben auf Flügeln.

Berufswunsch Pilot

Die beiden Jugendlichen sind quasi ABC-Schützen der Aerodynamik und haben den ersehnten ersten Alleinflug und damit die erste Hürde ihrer Segelflug-Ausbildung hinter sich - ohne die beschützende Hand ihres Altfelder Fluglehrers Horst Ostrowski. So etwas wie Aufregung habe er nicht verspürt, erinnert sich Robert Geyer an seinen ersten Luftsprung. Dass er mutterseelenallein im Cockpit des doppelstzigen Kunststoffseglers vom Typ ASK 21 saß, sei ihm erst so richtig bewusst geworden, als der

die Nabelschnur - das Seil der Schleppmaschine - gelöst hatte und er sich frei wie ein Vogel fühlte. Viel Zeit zum Genießen und Nachdenken blieb ihm allerdings nicht, weil ihm die letzten Anweisungen des Fluglehrers durch den Kopf gingen. Nur nichts falsch machen, den Landeanflug richtig einteilen, die Geschwindigkeit halten und Ruhe am Steuerknüppel bewahren. Robert Geyer machte alles richtig, butterweich setzte er den Segler auf die Altfelder Asphaltpiste. Bis er die Anschnallgurte gelöst hatte und die Blumen-Glückwünsche von Fluglehrer Ostrowski, Schleppilot Thomas Fertig, des Vorsitzenden Jürgen Denk und weiterer Fliegerkameraden entgegennahm, war erst mal Durchatmen angesagt. Dass ihm die Fliegerkameraden nach altem Luftfahrer-Brauch seinen ersten Alleinflug mit einem kräftigen Klapps auf den Allerwertesten quittieren würden, wusste der junge Erlenbacher und ließ die kleine Haue ohne großes Klagen über sich ergehen. Aber dass er spontan von seinen künftigen Fliegerkameraden mit Glückwünschen wie »Hals und Beinbruch«, Blumen und anderen Naturgewächsen für die rundum saubere Landung überhäuft wurde, löste bei ihm doch eine freudige Überraschung aus.

Wie er seinen ersten Soloflug erlebt habe, wusste Robert Geyer spontan zu beantworten: »Das Fliegen macht einfach Freude, und davon nicht zu wenig.« Nach seinem Alleinflug machte Geyer zwei weitere Platzrunden, die ebenfalls ohne Probleme abgewickelt wurden und die Voraussetzung für die A-Prüfung waren.

Man hätte sich fast denken können, was der junge Erlenbacher auf die Frage nach seinem Berufswunsch antwortete: Pilot. Bis er allerdings den Sidestick eines Airbus bedienen darf, ist es noch ein weiter Weg. Vorerst wird er erst noch am Rande der Luftstraßen dem Himmel näher als der Erde sein.

Einen Vorgeschmack auf eine mögliche Karriere im Cockpit erhielt Geyer schon mal während eines Rückflugs von einem Mallorca-Urlaub, als er dem Flugkapitän bis zur Landung über die Schulter schauen durfte. Geyer, der von der Realschule Marktheidenfeld in die Berufsfachschule Wertheim überwechselt wird, sitzt gerne am PC und frönt hier mit großer Leidenschaft dem Computer-Fliegen. Sein gleichaltriger Freund Lorenz Reichert besucht das Balthasar-Neumann-Gymnasium, spielt Basketball beim TV Marktheidenfeld und sitzt in seiner Freizeit am Schlagzeug der Erlenbacher Musikanten. Der Kumpel war zwar schon in der Grundschule vom Flieger-Bazillus infiziert worden, letztlich spielten aber väterliche Gene die Hauptrolle dafür, dass er zunächst das Segelfliegen lernen möchte und sich später ebenfalls bei der Lufthansa bewerben will.

Den Bazillus im Blut

Vater Gerhard frönt dem Gleitschirmfliegen und gehörte zu dem Personenkreis, der sich vor Jahren in einem intensiven Kontakt mit der Regierung von Unterfranken um einen Startplatz am Homburger Kallmuth bemühte. Das Resultat: An dem Terrassenweinberg dürfen sich keine Gleitschirme um nutzbaren Aufwind bemühen, weil der dortige Luftraum einem geschützten Vogel namens Zippammer vorbehalten ist.

Auch Lorenz Geyers erster Alleinflug verlief sehr zur Freude seines Fluglehrers ohne besondere Vorkommnisse. Obwohl er vorrangig das kleine ABC der Aerodynamik im Auge behalten musste, riskierte er beim Anflug auf die Altfelder Piste schon mal einen Blick nach draußen auf die kleine Spielzeugwelt.

Sein Cockpit-Erlebnis glich ein wenig den Empfindungen, wie sie durch einen berühmten Song von Reinhard Mey bekannt sind: grenzenlose Freiheit über den Wolken. Endgültiges grünes Licht dafür, dass die beiden Altfelder Flugschüler solo den Steuerknüppel bedienen durften, hatten sie von dem Gruppenfluglehrer des Luftsportverbandes, Günter Goller aus Kitzingen erhalten. Günter Reinwarth

Hintergrund: Altfelder Fliegergemeinschaft

Als nächstes Ziel haben Robert Geyer und Lorenz Reichert das **Flugfunkzeugnis** in deutscher Sprache vor Augen. Ansonsten fühlen sich die angehenden Jungpiloten in der Altfelder Fliegergemeinschaft richtig wohl.

Wenn Udo Roth, einer der dienstältesten Altfelder Luftkutscher, anmerkt: »**Die beiden kann man gut gebrauchen**«, dann will er damit zum Ausdruck bringen, dass Robert Geyer und Lorenz Reichert bei vielen Arbeiten, die nun mal auf einem Segelfluggelände der Altfelder Größe anfallen, von sich aus

zupacken und selbst sehen, wann man eine Schaufel in die Hand nehmen muss. Die beiden Erlenbacher Kumpels dürfen sich auch hinter das Steuer des alten Deutz-Bulldogs setzen und ein **Segelflugzeug zum Startpunkt schleppen**. Altfelds neuer Vorsitzender Jürgen Denk, ein alter Hase im Cockpit, hat die beiden Flugschüler ebenso gerne unter seine Fittiche genommen wie Fluglehrer Horst Ostrowski und Fliegerstübchen-Chef Edgar Roos. (Günter Reinwarth)